

Zweimal Matthäus-Passion

In der Reihe „Unvergänglich — unvergessen“ hat *Elektrola* eine „Neufassung“ der Aufnahme erscheinen lassen, die nach einer Aufführung der Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach im Jahr 1940 in Leipzig gemacht worden ist. Es sangen und spielten der Thomanerchor und das Gewandhausorchester, Leipzig: Karl Erb, Tenor (Evangelist) — Gerhard Hüsch, Bariton (Christus) — Tiana Lemnitz, Sopran — Friedel Beckmann, Alt — Siegfried Schulze, Baß — Dirigent: Günther Ramin. Der technische Leiter der *Elektrola GmbH*, Peter Burkowitz, berichtet in einer Beilage von den vorangegangenen Überlegungen und den technischen Arbeiten. Und das ist sehr gut! Der Hörer, so leicht geneigt, nur für sein Geld etwas als selbstverständlich hinzunehmen, was durchaus nicht selbstverständlich ist, soll ruhig wissen, wieviel Mühe, wieviel handwerkliches Geschick und — nicht zuletzt — wieviel Idealismus aller Mitarbeiter zusammenwirken mußten, ehe schließlich eine solche Plattenkassette vorgelegt werden konnte. Aber nicht nur für den einzelnen Liebhaber, sondern auch für Chorgemeinschaften, vor allem für Musikakademien ist hier eine ausgezeichnete Möglichkeit gegeben, sich eine Vorstellung vom Bach-Klang um 1940 zu machen. In den inzwischen vergangenen zwei Jahrzehnten hat sich vieles geändert, das sollte man sich beim Anhören dieser Aufnahme immer gegenwärtig halten. Von den damaligen technischen Bedingungen der Schallplattenarbeit gar nicht zu reden! Auf sie gehen wohl auch die schmerzlichen Kürzungen zurück. Ein Mann vom Rang Walter Michael Bertens, dem „die künstlerische Gestaltung für die besonderen Erfordernisse der Plattenaufnahme“ oblag, wird sich zu diesen Eingriffen ebenso schwer entschlossen haben wie Günther Ramin. Sie beeinträchtigen innerhalb des Ganzen die Gewichtsverteilung, in der sich allenthalben Bachs Meisterschaft ebenso kundtut wie in der musikalischen Erfindung.

Der Knabenchorklang der Thomaner gibt auch komplizierter Polyphonie die notwendige Durchsichtigkeit. Überraschend ist die sehr weiche Tönung mancher Choräle (z. B. Nr. 16, Nr. 23). Für die Ausdeutung des Wortsinns wird Karl Erb als Evangelist immer beispielhaft bleiben; die Stimmen von Gerhard Hüsch (Christus) und Friedel Beckmann (Alt) kommen plastisch zur Wirkung, während der schöne Sopran der Tiana Lemnitz manchmal merkwürdig indirekt, leicht verschleiert klingt. Der Gesamteindruck ist nachhaltig und bestätigt den Entschluß zur Herausgabe dieser Dokumentaraufnahme sowie die hingebungsvolle Arbeit, die ihr gewidmet worden ist.

Das Bach-Bild der Gegenwart gibt eine Aufnahme der Matthäus-Passion in der Archiv-Produktion der *Deutschen Grammophon Gesellschaft* wieder. Die Mitwirkenden sind: Ernst Haefliger, Tenor (Evangelist und Arien) — Kieth Engen, Baß (Christus) — Antonie Fahberg, Sopran (1. Magd und Pilati Weib) — Max Proebstl, Baß (Judas, Petrus, Pilatus, Pontifex) — Irmgard Seefried, Sopran (Arien) — Herta Töpper, Alt (Arien und 2. Magd) — Dietrich Fischer-Dieskau (Arien) — Münchener Bach-Chor und Münchner Chorknaben — Münchener Bach-Orchester — Dirigent: Karl Richter.

Auch diese Aufnahme ist gewiß aus Aufführungserfahrungen erwachsen. Das sichert ihr bei aller technischen Vollkommenheit außerordentliche Lebendigkeit. Dabei sind Richters Tempi nie überzogen, im Gegenteil — sie lassen in den Turbae z. B. die Mehrstimmigkeit in allen Einzelheiten plastisch werden und ergänzend auch die wichtigen, charakteristischen Instrumentalstimmen zu voller Geltung kommen. Die sehr gute Textaussprache und bemerkenswert schlanke Tongebung des Münchener Bach-Chores und der Münchner Chorknaben geben ein in sich geschlossenes und doch sehr farbiges Klangbild. Von seiner Intensität ist das ganze, ungekürzt gebotene Werk erfüllt. Wahl und Leistungen der Solisten lassen keinen Wunsch offen. Es sind alles Sänger der gleichen Generation. Der Reichtum Bachscher Erfindung tritt in der Einheitlichkeit der Empfindung seiner Interpreten aufs glücklichste ins Bewußtsein. Alle Solisten dienen durch die Intimität ihrer Gestaltung der tief frommen Kontemplation über die Leidensstationen Christi — in der Vergegenwärtigung solcher Besinnung finden die Arien ja die Begründung ihrer Funktion im Werk-ganzen.

Ernst Haefligers Evangelist beeindruckt nicht nur durch die dramatisch-lebendige Darstellung, in die auch Pausen wirkungsvoll eingliedert sind, sondern durch die Konsequenz, mit der er die Aussagekraft der Intervalle in Beziehung zum Inhalt setzt. Der Faden reißt nie ab: so ist etwa der Übergang vom Rezitativ zu „Mein Jesu schweigt zu falschen Lügen stille“ unvergänglich.

Die vielen Kräfte zu überzeugender Wirkung gebunden zu haben, ist Karl Richters Verdienst. Mit dieser Wiedergabe, deren Rang in der gebotenen Entsprechung von Linie und Farbe liegt, hat Karl Richter wesentlich dazu beigetragen, den Bach-Klang unserer Zeit zu prägen.

Es wäre müßig, die beiden Aufnahmen der Matthäus-Passion wertend vergleichen zu wollen. Dafür sind sie unter zu verschiedenen Voraussetzungen entstanden. Und wie wird man in zwanzig Jahren über die Bemühungen der Gegenwart denken? Seien wir der so oft verlästerten Technik dankbar, daß sie uns Gelegenheit gibt, im Rückblick Maßstäbe für eine Aussage in der Gegenwart zu gewinnen!

Willibald Götze

UMSCHAU

Die wirtschaftlichen Verhältnisse bei der Familiengründung

Wenn von der wirtschaftlichen Lage der Familien gesprochen wird, stehen verständlicherweise die kinderreichen Familien im Vordergrund des Interesses. Das bei ihnen bestehende Spannungsverhältnis zwischen erhöhtem Lebensbedarf auf der einen und einem dem oft nicht entsprechenden Einkommen auf der anderen Seite hat die auf eine wirtschaftliche Hilfeleistung für diese Familien gerichteten Bestrebungen zu einem wichtigen Problem der heutigen Sozialpolitik werden lassen. Das erwähnte Spannungsverhältnis wird noch dadurch verschärft, daß die Leitbilder des heutigen Lebensstandards weitgehend durch jene Haushalte geformt werden, in denen sich mehrere Verdienner befinden. Mit vollem Recht steht deshalb die Untersuchung der wirtschaftlichen Lage der Mehrkinderfamilien im Mittelpunkt auch der Sozialforschung.

Volle Beachtung verdient aber ebenso die Situation bei den Ehepaaren ohne oder nur mit einem Kind sowie der jungen Ehepaare im allgemeinen. Die Darstellung ihrer Lage wird dazu verhelfen, verschiedene unzureichende Vorstellungen zu korrigieren und damit auf ein

besseres Verständnis der vorhandenen Probleme hinwirken. Dies dürfte gerade auch für die erzieherische und seelsorgerische Praxis nicht ohne Wert sein.

Bei allen Untersuchungen über die ökonomische Situation der Familien wirkte sich bisher das Fehlen von geeignetem Zahlenmaterial sehr hinderlich aus, und zwar das Fehlen von Angaben über das Einkommen. Die wirtschaftliche Lage der Familien wird ja außer durch die Kosten der Lebenshaltung in erster Linie durch das Einkommen, das dem Haushalt zur Verfügung steht, bestimmt. Nun gab es aber bisher in Deutschland, im Gegensatz zu verschiedenen anderen Ländern, keine Statistik der Haushaltseinkommen¹. Darauf kommt es aber gerade an; denn dieses, und nicht nur das Einkommen des Ehemannes, bedingt die mehr oder weniger gute wirtschaftliche Lage der Familien. Ihr Lebensstandard, oder genauer: ihre Wirtschaftspläne fußen ja auf dem Betrag, der dem Haushalt laufend und effektiv zur Verfügung steht, also auf dem Haushaltsnettoeinkommen. Dieser Betrag kann sowohl aus verschie-

¹ H. Schmucker, Der Einfluß der Kinderzahl auf das Lebensniveau der Familie, in: *Sozialer Fortschritt*, Heft 11, 1959.